

der Bevölkerung, die Unterbringung der Landwirthschaft und Industrie in Unter-Ägypten, sondern das Auge der britischen Staatsmänner schenkt weiter über Ober-Ägypten und den Sudan hinweg nach den Quellen des Nils. Darum wird Statu gehalten, darum ist den Italienern Skaffa verlag worden.

Die Erklärung Salisbury's wird den Schmerz der Pariser über das Verloren-Sein in den Hintergrund drängen, und wir werden wieder die Defamation vom perfiden Albion hören. Die Rede Aubin's ist von der französischen Presse mit herablassender Schonung behandelt worden. Frankreich würde nicht, es werde Italien freundschaftlich behandeln, welches den Fehler begangen habe, seinen Stolz darauf zu setzen, unter den Großmächten zu figuriren, wo kein Platz für Italien gewesen sei. Die Italiener werden die Antwort auf diesen Hochmuth nicht schuldig bleiben. Es sei hier die Mitteilung eines sehr merkwürdigen Zwischenfalls angeführt zwischen den fremdlichen Anhängern Aubin's über die Stellung der italienischen Regierung gegenüber dem Papstthum und den unwilligen Auslassungen der Katholischen Blätter, die sogar eine Entgegnung des Papstes in Aussicht stellen. Die päpstlichen Organe schreien, da sie an den Worten Aubin's nichts auszusagen vermögen, ihre Lust nach der wohlfeilen Behauptung, das, was der Minister gesagt, ist pure Heuerei! Unfruchtbar kann man sich nicht stellen. Offenbar ärgern sich die frommen Herren, daß der Minister nicht bei Aubin's das Wort genommen hätte, was der Kardinal Staatssekretär zu einer glänzenden Circulation hätte bringen können.

Was der englische Premier außer der egyptischen Frage erstreckt hat, beschäftigt sich auf bekannte Dinge. Hinsichtlich Irlands erklärte er sich für sehr beschränkt durch den Erfolg der in den letzten Jahren befolgten Politik und verwies diejenigen, welche Irlands Glück darin sehen, daß es sich jetzt überfallen werde, auf das in neuerer Zeit beobachtete Verhalten der Irländer unter sich.

Politische Aeberrückung. Deutsches Reich.

* Berlin, 11. November. (Sonachrichten.) Heute Morgen unternahm der Kaiser zunächst eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten der Berlin und dann in den dortigen Anlagen eine Promenade. Auf der Rückfahrt begab sich der Monarch nach dem Reichstagspalast und hörte dort den Vortrag des Reichstagslers v. Caprivi. Von Vormittags 10 Uhr ab wohnten beide kaiserlichen Majestäten dem feierlichen Gottesdienste im Berliner Dome bei, welcher aus Anlaß der Eröffnung der preussischen Generalprobe vom General-Superintendenten Dr. Braun abgehalten wurde und zu welchen sämmtliche Mitglieder der Generalprobe ebenfalls erschienen waren. Nach beendeter Feiertagsfeier der Kaiser ins Schloss zurück und arbeitete dort zunächst mit dem Chef des Kabinetts. Am Nachmittag um 1/4 Uhr entpanden die Majestäten einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Artzler von Anhalt zur Feiertagsfeier. Der Kaiser gedent sich morgen Radmittag von der Wildparkstation aus, etwa nach 3/4 Uhr nach Leignitz zu geben, um dort an den beiden nächsten Tagen größere Hofjagden auf Rehe, Dammwild und auf Schwarzwild abzuhalten. Am Sonnabend Abend wird der Monarch dann wieder auf der Wildparkstation bei, im Neuen Palais zurückzukehren.

(Die politischen Aeberrückung, welche am Freitag der englische Premierminister Lord Salisbury und sein italienischer Kollege Aubin in gehalten haben, werden in wunden Zeitungen sehr eingehend besprochen, während sie bei uns verhältnißmäßig geringe Beachtung finden. Das ist aber auch sehr erklärlich, denn wir Deutschen geben nur wenig auf fortwährende Wiederholungen allbekannter Thatsachen, und die beiden Minister konnten ja doch im Grunde nichts Anderes thun, als die allbekanntesten Feststellungen von neuem wiederholen, daß die europäische Lage heute keinen Grund zu kriegerischen Befürchtungen abgeben, daß aber Niemand in die Zukunft leben oder sich annehmen könne, Brodreden zu aufstellen. Was von uns, und das weiß ja jedermann. Die Ansprüche der beiden Monarchen sind wohl, über die inneren Verhältnisse ihrer Staaten sich auszusprechen, und da muß eben jede Regierung selbst zusehen, wie sie zurecht kommt. Auf Nothen ist keine Bedenke.

(Für den Fürsten Bismarck sollte in Berlin durch dessen ältesten Sohn, den Grafen Herard Bismarck, eine Wohnung gemiethet worden sein. Dieses wohl verbreitete Gerücht erweist sich als völlig unbegründet. Aus dem Fürsten Bismarck nahestehenden Kreisen kommt die Versicherung, über das Fernbleiben des Fürsten vom Reichstag oder seinen Eintritt in denselben sei jeder Streit mißig; der Fürst hätte in letzter Instanz von der Zustimmung seiner Ärzte ab.

(Die Reichsprobe der Reichs-Angehörigen und -Gewinnnahmen) für das Geschäftsjahr 1890/91 ging dem Bundesrathe zu. Nach dieser Uebersicht belief sich die rechnungsmäßige Soll-einnahme im ordentlichen Etat auf 1105 462 991 67 Mark, im außerordentlichen Etat auf 527 046 295 38 Mark, zusammen auf

1632 509 287 05 Mark, die rechnungsmäßige Sollausgabe im ordentlichen Etat auf 1090 314 790 24 Mark, im außerordentlichen auf 527 046 295 38 Mark, zusammen auf 1617 361 085 62 Mark, so daß ein Ueberschuß von 15 148 201 43 Mark verbleiben ist. Die Etatsüberschreitungen betreffen sich bei den Ausgaben auf 110 468 901 71 Mark, bei den Einnahmen auf 9 790 117 47 Mark.

(Ueber die Berechnung der Militär-Beiträge) für 1892-93 wird bekannt, daß die baar zu zahlenden Militär-Beiträge sich auf gegen 316 Millionen Mark belaufen, während im Etat für 1891-92 angelegt waren 316 509 284 Mark, so daß für das nächste Geschäftsjahr ein Minderbetrag von nahezu 680 000 Mark bemerkt wird. Der auf Frankreich entfallende Antheil für das nächste Jahr beträgt 184 Millionen, für Baiern 41 Millionen, für Sachsen 20 Millionen, für Württemberg 15 Millionen und das Württemberg gegen das Vorjahr beträgt für Preußen 226 000 Mark, für Baiern 189 000 Mark, für Sachsen 25 000 Mark, für Württemberg 229 000 Mark u. s. f.

(Die Aneignung zur Ergänzung des Reichs-Etats) für 1892/93 beläuft sich auf 146 Millionen. Für das laufende Jahr 1891/92 ist dem Bundesrat ein Nachtragsetat zugegangen, veranlaßt durch die Preissteigerung der Materialien für die Verpflegung der Armee und eine Note für die Befestigung Schleswigs.

(Die national-liberale Partei) wird geschlossen im Reichstage für die neuen Handelsverträge eintreten. Am Sonntag fand in Graz ein national-liberaler Parteitag für Westpreußen statt, bei dem Herr Höbrest als Hauptredner fungierte. Demerswerth erwidert die von Herrn Höbrest in seiner Rede abgegebene Erklärung, die national-liberale Partei werde einmüthig für die Handelsverträge eintreten, deren Werth darin liege, für längere Zeit feste Verhältnisse zu schaffen.

(Die Verhandlungen über einen Vertrag in Sachen des Münster und Markenschaues), welche im Reichstage des Jahres mit den österreichischen und ungarischen Vertretern geführt wurden, sind beendet und haben zur Vereinbarung eines Entwurfs geführt, der nunmehr die Regierung beider Länder beschäftigen dürfte.

(Eine Konferenz der Vorstände der Sozialistens- und Alters-Veränderungs-Anstalten) wird am 13. d. M. im Reichs-Veränderungs-Anstalten im Jahr u. A. auch die wichtige Frage über die geschäftliche Behandlung von Duldungsstarren verordneter Berichter zur Erörterung und Entscheidung gebracht werden.

(Die evangelische Preussische Generalprobe) in Berlin hat in ihrer heutigen Sitzung eine Adresse an den Kaiser angenommen. In derselben heißt es: „Das evangelische Leben des Volkes altenthalben neu zu erwecken, die Gemeinden zu Bereicherung dieses Lebens zu machen, den Wegen Gottes in der Erziehung zur Gottesfurcht Raum zu schaffen, die Kräfte des Glaubens und die Gedanken des Evangeliums in den sozialen Kämpfen der Zeit zur Geltung zu bringen und so die Feinde des Reiches Gottes zu überwinden, das ist das Ziel, welches die Kirche sich vorhält. Sie bedarf zu seiner Erreichung wie der hingebendsten Arbeit im Glauben und der Weisung von den hergebrachten und Thätigkeit begrenzenden Schranken. Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät Regiment der Kirche in unermesslicher Treue und Ergebenheit dazu zu stehen, wird auch der gegenwärtigen Synode ernstes Verlangen sein.“

(Für das sächsische Militärcontingent) wird ein eigenes Reconnite-Depot auf dem Domäne-Sammerngut Kalkreuth geschaffen, während die Reconnition bislang zumeist in Dörschütz erfolgte.

(Der Afrikaverein deutscher Katholiken) vereinbarte laut Mitteilung des Vorredners, Juliuszins Sieger, seit seinem dreijährigen Bestehen 64 000 M. für Missionszwecke im deutschen Schutzgebiet veranschlagt, welche über eine halbe Million Mark.

(Ueber die Requisition eines Marineregiments) in Köln wird wiederholende Nachrichten verbreitet. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Es ist ein äußerst scharfer Beitrag zur Kritik des geltenden militärischen Strafverfahrens, wenn Zweifel darüber bestehen können, ob ein Staatsangehöriger zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden ist oder nicht.“ Während die Behörde noch immer schweigt, geht der „Frankf. Ztg.“ aus Köln die positive Mitteilung zu, daß die Erziehung des verurtheilten Soldaten erfolgt ist.

(Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei) hat wieder einmal zwei Mitglieder der Berliner Opposition aus der Partei ausgeschlossen und macht im November den Antrag, daß der Abgeordnete Haginski und der Hausdiener Landrecht nicht mehr als Parteigenossen betrachtet werden können.

* Torgau, 11. November. Anlaßlich der 150jährigen Jubelfeier des hiesigen Pionier-Bataillons trifft der Kaiser am 25. November Radmittags 2 Uhr hier ein.

* Hannover, 11. November. Die Wahl des Syndikus und Landtagsabgeordneten Traumann zum Stadtdirektor erhielt die fünfjährige Bestätigung.

* Altona, 11. November. Eingekommen dem Dementi des „Samburger Korrespondenten“ wird die Nachricht vom englischen Verhandlungen wegen Abtretung von Altona-Wandsbeker an Hamburg gegen Ueberlassung von Ruckow-Blühdell aus guter Quelle anrecht erhalten.

* Königsberg, 11. November. Das russische Weizenansehen vorerst nicht hier bestimmt im Laufe dieses Monats erwartet. Die Verzögerung der Veröffentlichung wird mit den Unerfahre des russischen Finanzministers an dem Erfolg der neuen Auteile in Verbindung gebracht.

* Kassel, 11. November. Anlaßlich des 25jährigen Bestehens des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 fand hier heute Vormittag ein großer Regimentsappell statt. Anwesend waren die Regere-Offiziere, sowie sonstige frühere Regimentsangehörige in großer Zahl, der Storkommandeur v. Grohmann, Prinz-Bischof von Hohenzollern. Der Oberrentmeister Braunmüller hielt die Festhuldrede. Nach einem Feiertags Abend's Komers und Auftrittsreden.

* Wiesbaden, 11. November. Der Reichsgraf Graf Schmalow und der Legationssekretär v. Giers sind aus Paris hier eingetroffen. Der Minister v. Giers reist mit seinem Sohne nach Stuttgart, am denselben Tage wohl vorzustellen und begibt sich von da nach Paris zum Besuche seiner Eltern. Die Reise dorthin hat feierliche politische Zwecke.

* Darmstadt, 11. November. Der Großherzog empfing heute den württembergischen General von Böckern, der die Thronbesteigung des Königs Wilhelm II. angeht.

* München, 11. November. Der Generaladjutant des Prinzregenten, Generalleutnant Freiherr Freischlag v. Freudenthain, ist heute Mittag im Bureau der Geheimen Kanzlei plötzlich in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 11. November. Die Rede, womit der Kaiser die Antrage der beiden Delegationspräsidenten beantwortete, enthält folgende bemerkenswerthe Stellen: Mit Verwirklichung kann ich es ansprechen, daß wir mit allen Mächten in durchaus freundschaftlichen Beziehungen stehen. Im vollen Einklange mit unseren Verbündeten erblicke ich in der Erhaltung des europäischen Friedens die sicherste Gewähr für das Glück und das Gedeihen der Völker. Meine Regierung vertritt dieses Ziel nicht aus den Augen und es kommen auch von allen Kabinetten Versicherungen gleich friedlicher Bestrebungen. Zwar hat dies bisher noch nicht dazu geführt die Gefahren der politischen Lage Europas zu beseitigen oder die allgemeinen militärischen Rüstungen zum Stillstand zu bringen, da aber das Friedensbedürfnis so allgemein und einmüthig bekundet wird, erscheint die Hoffnung auf eine endliche Erreichung jenes Zieles nicht ausgeschlossen. Möge mir beschließen sein, meinen Völkern die frohe Aussicht zu eröffnen zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten des bedrohten Friedens ein Ende erreicht haben. Bei den Vorarbeiten für die Delegationen sei die Finanzlage der Monarchie gewissenhaft berücksichtigt, der Vorschlag für Ayr und Marine auf das dringendste Bedürfnis beschränkt. In Bosnien und in der Herzegowina zeige sich auf allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine fortwährende Entwicklung.

(Die Thronrede ruft in Wien einen überaus günstigen Eindruck hervor. Derselbe wird geradezu als ein Wahrzeichen an die Mächte aufgeführt, hinsichtlich des allgemeinen Friedenswunsches in den militärischen Rüstungen einzubringen. Selbstsam und Berlegen das Hauptgewicht auf die Worte vom bedrohten Frieden und die erste Anweisung der Situation. In anderen Kreisen ist man der Ansicht, daß sich diese Worte nicht auf die momentane, sondern auf die längst bekante allgemeine politische Lage beziehen und sieht die Rede des Kaisers als eine Kundgebung der unterschiedenen Friedensliebe an, die eine bessere Aera herbeiführt.

Frankreich.

* Paris, 11. November. Die Reden der leitenden Minister von England und Italien lassen die Pariser Regierung nicht kalt. Die Minister des Auswärtigen Reichs soll in nächster Zeit auch eine große Rede über die allgemeine Lage vom Stapel lassen, in welcher natürlich „Frankreich's Triumphe“ seit den Tagen von Kronstadt gehörig gefeiert werden dürfen. Herr Ribot wird aber auch dadurch die Welt nicht aus den Augen bringen, er wird nicht einmal im Stande sein, etwas Neues vorzubringen.

bedenke, und enthielt nur vier Zeilen von der Hand des alten Frankleins — aber sie lauteten fürstlich.

Es war ein unvollendetes, werthloses Testament, weil die Unterschrift fehlte, aber es bezeugte volkum den Haß, den Frankleins von Mareilles gegen ihre Erben nährte. Der Inhalt war folgender:

„Dies ist mein letzter Wille.

Meine Weifen sollen nichts von meiner Hinterlassenschaft erhalten. Ich ererbe sie wegen ihrer Verschwendungssucht und vermachte mein ganzes Vermögen dem Hospitälern.“

„Dieses unbedenkte Dokument“, schrieb der Richter, „zeigt klar, daß Sie ein Verbrechen begehen wollten, um sich der Erbschaft zu ver sichern. Darf ich fragen, was Sie gegen diese unumstößlichen Beweise einzuwenden haben?“

Der Graf erwiderte mit ungebeugter Fassung: „Wenn ich eine so abscheuliche Luthat begangen hätte, würde ich nichts zurückgelassen haben, was so leicht gegen mich zeugen konnte, nichts in meiner Vergangenheit läßt auf solche Rücksichtigkeit oder Unklugheit schließen; — anstatt offene Herbergszukunft, hätte ich mich verborgen; — anstatt das Geld zu zeigen, hätte ich es vergraben, — anstatt es mit fortzutragen, hätte ich es einige Tage später als Erbe an mich genommen, — und endlich, — um eine Schwache, Franke Frau zu erlösen, bedurfte ich weder eines Vermögens aus meinem Stall, noch eines Tisches mit meinem Platzgenossen.“

„Und unwillkürlich hob er seine verdorrten Hände, die der kleine Richter scharf betrachtete, als fühle er bereits ihren eisernen Griff an seinem Hals.

„Ich muß annehmen“, begann der Graf wieder, „daß in dieser Sache die Hand eines Feindes thatig ist, der mich verderben will. Ich frage mich aber vergebens, wer es ist, warum er mich haßt und welchen Zweck er verfolgt. Was aber auch mein Schicksal sein mag, ich werde nicht rügen, bis ich diesen Menschen entdebt habe, und sei es morgen,

sei es in zwanzig Jahren, so Gott will, — ich werde ihn finden! Und dann —“

Er schwieg.

Der Richter zuckte die Achseln, während der Anwalt sich beharrlich in Schweigen hüllte. Nur Athanasius Besnon, der Schreiber, wechselte einen Blick des Unverständnis mit dem Grafen. Er war während auf Bazouges, der wie absichtlich eine falsche Spur verfolgte und den vermeintlichen Thäter festhielt, während der wahre Schuldige entkam.

Der Untersuchungsrichter räusperte sich und nahm noch einmal das Wort:

„Ich bin unparteiisch“, sagte er, „Die Geschworenen werden wissen, was sie von Ihrer Verteidigung zu halten haben. Mich geht das nichts an. Meine Pflicht verlangt nur, Sie in die Hände der Gerechtigkeit zu liefern, und das werde ich thun. Leute, nehmt Herrn von Mareilles fest.“

Der Wachtmeister trat vor.

„Wohin führt man mich?“ fragte der Graf.

„Vorläufig in's Gefängnis nach Mayenne“, entschied Bazouges.

„Darf ich die Gräfin sehen?“

„Nein, aber Sie können ihr schreiben.“

„Meine Herren“, wandte der Richter sich an seine Gefährten, „die Sache nimmt den besten Verlauf. Innerhalb vierundzwanzig Stunden ist das Verbrechen begangen, der Thäter festgenommen und die schwerwiegendsten Beweise gesammelt worden.“

„Das ist zu stark!“ brummte der Schreiber ärgerlich. „Hätte ihn der Heißt vor der Magistratperson nicht abgehalten, er würde Geiar Bazouges erwürgt haben, wie es der Ginfiedlerin von Dorgès geschah.“

IX. Hinter Schloß und Kiegel.

Jean von Mareilles an Gräfin Helene.

7 October.

Deine Ahnung hat Dich nicht betrogen, mein geliebtes Weib! Wir sind das Opfer des teuflischen Anschlages, der je gegen die Ehre einer Familie gemacht worden ist. Aber ich hoffe zuversichtlich, daß sich Alles aufklären wird. Verjude nicht, mich jetzt zu sehen. Ich möchte Dir die Demüthigungen und Beleidigungen erparnen, die man Dir antun würde, weil Du zu schön, zu rein bist.

Umarne unsere kleine für mich und vergiß nicht, daß ich meinen letzten Tropfen Blut für Dich hingeben würde.

Jean.

P. S. Welcher Schlag für den armen Cesar, wenn er das Schreckliche aus der Zeitung erfährt! Schreibe ihm, wenn Du den Muth dazu hast. (Fortsetzung folgt.)

Inserate

größeren Umfangs bitten wir im Interesse des rechtzeitigen Erscheinens unseres Blattes möglichst schon Tags zuvor bis 7 Uhr Abends in unserer Haupt-Expedition aufzugeben.

Wetterbericht des „General-Anzeiger“. Voraussichtliches Wetter am 13. November. Bei Westwind etwas kühleres veränderliches Wetter mit Regung zu Niederschlägen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Aus allen Theilen unseres Lagers haben wir grosse Bestände zurückgesetzter Waaren **in der ersten Etage unseres Verkaufshauses** zusammengestellt und die Preise dafür sehr ermässigt. Wie alljährlich bietet sich hier eine aussergewöhnliche Gelegenheit, Waaren von bester Beschaffenheit zu ausserordentlich billigen Preisen, oft für die Hälfte der gewöhnlichen Verkaufspreise, zu kaufen.

Dem Ausverkauf haben wir zunächst überwiesen:

Wollne Tücher, Capotten, Kopfhales, Westen, Sommer- und Winter-Unterröcke, Blousen, Tricottailen, Wirthschafts-Schürzen, Seidne Cachmir-Schürzen, Corsettes, Ballkleider und Ballumhänge, Regen- und Sonnen-Schirme. Gardinen, Portièren, Tischdecken, Bettdecken und Teppiche.

Gr. Steinstrasse
7071.

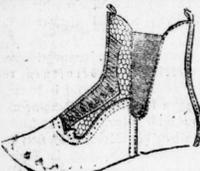
A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse
7071.

Christian Glaser,
Halle a. S.,
Gr. Klausstrasse 24,
empfeht in grösster Auswahl:
**Regulir-Füllöfen,
Koch-Oefen**
mit eisernem Auffass
oder Thon-Ofen
und
transp. Küchenheerde.



Schäfte
zu
billigsten Fabrikpreisen.
la. Sohl- u. Oberleder-Ausschnitt
empfeht
**Lederhandlung
Carl Friedrich Nachf.,**
St. Klausstrasse 18, Nähe des Marktes.



Gesetzlich durch Marke geschützt!
Prof. Dr. Hebra's Kalt-Creme
hellt sicher Flechten aller Art, beseitigt nach kurzem Gebrauch
unreinen Teint, Hautausschlag, Mitterer u. s. w. auf ärztl.
Anordnung hergestellt, begutachtet u. warm empfohlen. Viele
freiw. Anerkennungen! Glas mit Gebr.-Anw. Mk. 1.50 in d. Königl.
priv. Apotheke zu Schenkowitz-Leipzig, oder direct (2 Gl. froo. f. Mk.
3.50) durch Carl Rothe, Altenburg, S.-A.

Pastoren-Tabak
à Pfd. 80 Pfg. — Post-Paket v. 8 Pfd. 8 Mk. incl. Sach u. franco.
unverbrochen — trotz allem Versuch der Concurrenz!
officiert **Gustav Moritz, Halle a. S.**

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

1 à	600 000	Mk.
1 à	300 000	„
1 à	150 000	„
1 à	125 000	„
1 à	100 000	„
1 à	75 000	„
1 à	50 000	„
2 à	40 000	„
2 à	30 000	„
3 à	25 000	„

u. s. w.

18930 Gewinne mit
4 Millionen Mark.

Leo Joseph
Berlin W., Bankgeschäft,
Potsdamer Str. 71.

Telegramm-Adresse:
Haupttreffer Berlin.

Jeden Dienstag u. Freitag
Vierländer Gänse Pfd. 70 Pfg.,
Enten und Hähnchen,
frz. Poularden u. Fletthühner,
Ung. Puter und Capanen,
Feiste Fasanen,
Waldschnepfen,
Rehrücken und Keulen.
Gebr. Zorn,
Gr. Ulrichstr. 55.

**Poliklinik
für Hautkrankheiten**
(Kranheiten der Darmswege
u. s. w.)
Halle a. S., Magdeburgerstr. 31
(gegenüb. d. für Universitätsklinik)
Hauptstadt, Expeditions-
täglich 10-12-1 Uhr.
Dr. med. Kromayer,
Privatdozent an d. Universität.

Photographie.
M. Kästner, Gr. Ulrich-
str. 52.
fertigt die feinsten Photographieen
mit vorzähl. Retouche, das ganze Duzend
reihl. 15 Stück von 6 Pfd. an.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Künstl. Zähne,
à Stück 3 Mk., fest schmerzlos ein-
zuplatzieren. Kinnbrenn, Zahn-
operationen führt aus.
Rob. Pfaunder,
Ob. Leipzigerstr. 80, Eing. Kurze.

Hähmaschinen
zu Fabrikpreisen.
Reparaturen
prompt u. billig.
H. Schöning, Medaillentr.,
Rathhausgasse 13.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei
Gustav Lutzig, Berl., Brimengstr. 43, p.
Preisreduktion gratis u. franco.
Viele Anerkennungsbriefe.

Empfehle täglich frisch:
Meine rühmlichst bekannten Pfann-
kuchen und Kartoffelkringel
mit Vanilleguss von wunderbarem
Geschmack. Ferner Kartoffelstru-
del, Kartoffelkuchen, feinsten
geriebenen Napfkuchen, vorzüg-
lichen Musikkuchen, und der
berühmten Dresdener Sahnen-
kuchen angefertigt, sowie eine reiche
Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke.
Telephon No. 531.

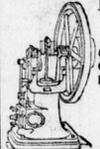
Carl Koch, Derritzstraße 1.
Großes Modellkuchencabé,
Brod
empfeht **Carl Koch,**
Derritzstr. 1, u. die besten Verkaufsstellen.

Rennthierfelle,
ertragreiche, versehen vom 1. October 1891 bis 1. Mai 1892, à Pfd. 2.50 br. Stück
Gebr. Dangelwitz, Halle a. S., Fitcherplan 2.
Wer unsere Bettvorlagen und Decken sieht, kauft keine anderen.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie. Ziehung 17. November
bis 5. Dezember cr.
Hauptgewinne 600 000, 2 x 300 000 Mk. u. s. w.
Original-Loose ohne Rückgabe 1/2 220, 1/4 110, 1/8 55, 1/16 27.50 Mk.
Original-Loose mit Rückgabe 1/2 200, 1/4 100, 1/8 50, 1/16 25 Mk.
Antheil-Lose 1/4 50, 1/8 25, 1/16 12.50, 1/32 6.25, 1/64 3.125, 1/128 1.5625 Mk.
Sorto und Extra 60 Pfg. extra werden sofort auch gegen Briefmarken
R. Finkelstein, Bantgeschäft, Berlin C, Dragonerstr. 31.

Akademische Lehr-Anstalt I. Ranges
für feine Damenkleiderei.
St. Sültern d. Berliner Akademie. Dauer d. Course 2 Monate. Beste Garantie
f. Erfolg. Honorar mäßig. Für Damen höh. Stände Privat-Curse.
Clara Martini, Wilhelmstraße 21, 1. Etage.

Gasmotorenfabrik W. Hees, Magdeburg-Sudenburg.
Hees neuer Patent-Gasmotor, Modell 1890.
über 3000 Exemplare meiner Konstruktionen im
Betriebe.
Einfachste, solideste und bewährte Konstruktion. Geringster
Gasverbrauch. Leichteste Unterrießelung und über-
lässigster Gang. Keine Wartung während des Betriebes.
Prospecte und Zeichnungen auf Wunsch.
Vertreter:
L. Schreiber, Civil-Ingenieur,
Halle a. S.



Su dem uns gültig bewilligten vorderen Saal des „Sousenthal“ (Weiden-
plan 1) wird Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. November d. J. ein

Bazar
zum Besten des jetzt beginnenden Jahres der St. Stephani-Kirche
auf dem Hauptmarkt stattfinden. Es wird den Unterzeichneten und mir eine große
Freude sein, wenn die Herren Kaufleute und Geschäftsbetreibenden des Hauptmarktes uns
Waaren aller Art unter Angabe des dafür zu fordernden Preises gefachweise aus-
zuweisen und im Hause des Unterzeichneten rechtzeitig abgeben lassen wollen. Wie die
gleiche Bitte vor einigen Jahren dem damaligen Kirchbau-Bazar großen Gewinn ein-
getragen hat, so hoffe ich auch für die jetzige den besten Erfolg, und möchte dem
Bazar, der eine große Anzahl von Verkaufsgegenständen bieten wird, viele Käufer
und dadurch einen ansehnlichen Ertrag für unser zur Ehre Gottes und zum Besten
unserer Gemeinde unternommenes Werk.
D. H. Hoffmann, Pastor zu St. Laurentii.

Neu eröffnet!
Café u. Restaurant
„Fortuna“
Kühle Brunnengasse,
am Markt.
Vorzügliche gepflegte Weine
und Biere.
Schnellidige Damenbedienung
in elegantem Costüm.
Friedrich Liebau.



Franziskaner-Halle.
Freitag den 13. d. Mts., von 6 Uhr Abends ab:
Pöfelknochen mit Meerrettig und Klößen.
L. Richter.